

Passion: So wie Gott sie schuf

Porträt Landsberger Laienschauspieler mit Leidenschaft und Witz mit dabei in Waal

VON SANDRA SCHNEIDER

Waal Nicht ganz, aber fast: In hautfarbenen und hautengen Ganzkörper-Bodys spielen Siegfried Kuhn als Adam und Ulrike Völk als Eva bei der sonntäglichen Theaterprobe für die „Waaler Passion“ die Sündenfall-Szene. Beeindruckend ist dies vor allem, wenn man die gefühlten zwei Grad minus im stattlichen und bei den Proben unbeheizten Waaler Theatersaal berücksichtigt. Die Kälte steht allen ins Gesicht geschrieben, aber dem Engagement der zahlreichen Laienschauspieler tut dies keinerlei Abbruch. Im Gegenteil: Die Stimmung ist angenehm locker, ohne dass beim Proben der einzelnen Szenen die nötige Ernsthaftigkeit im Spiel fehlt.

Auch einige in Landsberg berufstätige Waaler beteiligen sich bei der traditionsreichen „Waaler Passion“: Siegfried Kuhn spielt den Adam, Werner Rahn den Kaiphas und seine Frau Ingrid Assner-Rahn ist für die PR und die „Ersatz-Eva“ verantwortlich.

Die Harmonie in der bunt gemischten Gruppe

„Es ist eine Selbstverständlichkeit mit dabei zu sein“, so Siegfried Kuhn, der in diesem Jahr zum zweiten Mal in die Rolle des Adams schlüpft. Er sei von klein auf beim Passionstheater dabei und genieße die Harmonie in der bunt gemischten Gruppe.

Insbesondere schwärmt er von Florian Werners „Wahnsinns-Professionalität“, die das Spiel mit rund 150 beteiligten Laienschauspielern so gut funktionieren ließe. Sonstige schauspielerische Tätigkeiten? „Keine“, erklärt der 44-Jährige lachend, der in seiner Freizeit außerhalb der Passionsspiele dann doch eher auf dem Golfplatz oder in den Bergen beim Skifahren aufzufinden ist. Werner Rahn, der auf Wunsch des Spielleiters Florian Werner den Kaiphas spielt, beschreibt die Zusammenarbeit innerhalb der Passionsspielgemeinschaft als „hervorragend“. Wie viele Waaler sieht er es als Ehre mit dem Spiel im ältesten Passionsspielort Schwabens in die

„Waaler Annalen“ eingehen zu dürfen. Der Allgemeinarzt trug auch einen wesentlichen Teil dazu bei, den jungen und dynamischen Theaterregisseur Florian Werner für die Waaler Passion gewinnen zu können.

Glücklicherweise angesprochen

Dieser arbeitet als Regisseur am Schultheater St. Ottilien und bei der „landsberger bühne“ und wurde vor einhalb Jahren von Werner Rahn auf eine mögliche Regieführung angesprochen. „Glücklicherweise“ stimmte Florian Werner nach einiger Bedenkzeit zu. Bereut hat Werner Rahn seinen Vorschlag keinesfalls: Er zeigt sich vielmehr beeindruckt von der Arbeitsweise des jungen Regisseurs und dessen großem Verständnis für die Laienschauspieler. „Er hält die Leute an der langen Leine“, so Rahn anerkennend. Ob er sich eigentlich neben den Passionsspielen der Schauspielerei widme? „Beinahe täglich“, witzelt Rahn. Er sei ja schließlich Arzt.

Auch seine Frau Ingrid Assner-Rahn trägt einen erheblichen Teil für die Waaler Passionsspiele bei: Sie wirkt nun vorerst vor allem im „Background“ hinter der Bühne mit: Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und die Planung von Kooperationen stehen auf ihrem Arbeitsplan. „Das macht schon Spaß“, so die gut gelaunte Waalerin über die Organisation der Passionsspiele. Und einmal ist auch sie wieder auf der Bühne zu sehen: Während Ulrike Völk auf Abiturfahrt ist, macht Ingrid Assner-Rahn für eine Aufführung den Eva-Ersatz: quasi Eva für einen Tag.

Viel mehr als ein Dorf-Schauspiel

Insgesamt merkt man während des Probennachmittags, dass die „Waalere Passion“ mehr als nur ein traditionelles Dorf-Schauspiel ist. Alle Beteiligten nehmen ihre Rollen im Stück sehr ernst und beweisen im eiskalten Theatersaal viel Engagement. Alle sind mit Begeisterung dabei.



Auch Regisseur Florian Werner schauspielert.



Eva (Ulrike Völk) versucht Adam (Siegfried Kuhn) den Apfel schmackhaft zu machen. Noch reagiert er etwas zögerlich auf ihre Überredungsversuche.

Foto: Thorsten Jordan



Die Schlange freut sich, dass es Eva gelingt Adam von der Frucht kosten zu lassen.



Die Versuchung oder gar der Teufel? Florian Werner zeigt, wie es geht.



Auch Eva muss von der Schlange erst in Versuchung geführt werden.



Ingrid Assner-Rahn kümmert sich um die Werbung und ist Ersatz-Eva für einen Tag.



Kaiphas (Werner Rahn): Schon vorher muss der Bart wachsen, wenn man im Passionsspiel auftreten will.

Nachgefragt

» BEI FLORIAN MARTIN WERNER, THEATERPÄDAGOG UND REGISSEUR

Zauberei im Arbeitsstil



Florian Martin Werner ist Theaterregisseur der „Waalere Passion“. Am Sonntag, 10. Mai, feiert das Traditionsspiel Premiere.

Was hat Sie dazu bewegt, die Leitung für die „Waalere Passion“ zu übernehmen?

Florian Martin Werner: Eine sehr freundschaftliche, mit Begeisterung unterlegte Anfrage durch den Vorsitzenden Dr. Rahn.

Was ist Ihrer Meinung nach das Besondere an der „Waalere Passion“?

Werner: Die Einzigartigkeit der „schwäbischen Passion“, die Begeisterung der Mitwirkenden aus vielen Familien und Generationen und die Bescheidenheit in der Abenddarstellung im Sinne einer bodenständigen Glaubensbotschaft.

Was ist das Neue an Ihrer Inszenierung des Stückes?

Werner: Dass bei allem Neuen die Tradition und die Wünsche der Mitwirkenden zu deren Erhalt nicht zu kurz kommen. Eine dynamische und glaubwürdige Darstellung der Figuren und genügend Platz für Spielfreude, bei allem Ernst.

Neben Ihrem Einsatz als junger Regisseur wurden auch einige Schauspieler im Gegensatz zu den letzten Inszenierungen „verjüngt“. Was glauben Sie, wie dies auf das Publikum wirken wird?

Werner: Überzeugend und lebendig. Ein Spiegel der Waaler Einwohnerschaft.

Wie funktioniert die Koordination in den Proben mit rund 150 Laienschauspielern?

Werner: Auch die beste Organisation hat menschliche Schwächen. Den einzigen Fehler, den man machen kann, ist, nach dem Schuldigen zu suchen. Nein, es funktioniert sehr gut.

Wie ist die Rollenvergabe abgelaufen?

Werner: Als Spielleiter musste ich Figurencharakteristika abgeben, danach hat der Vorstand besetzt. Ich kannte in Waal zu wenige. Es gab si-

cher Enttäuschungen, aber keinen Ärger. Herrscht in der altersmäßig inhomogenen Schauspieltruppe Harmonie oder gibt es Differenzen zwischen Jung und Alt?

Werner: Ob sich die Leute verstehen, hängt nicht vom Alter ab. Ein bisschen lässt sich Harmonie auch organisieren, was bei Laien auch zur Spielleitung gehört.

Gibt es eine Lieblingsszene im Stück?

Werner: Nein.

Wie würden Sie ihren Arbeitsstil beschreiben?

Werner: Zauberei. Die Stimmung muss gut sein und die Spieler sich auf ihre Sache konzentrieren können. Sei nett, kritisiere unter vier Augen, erkläre nicht akademischer als hilfreich und sag' den Spielern nicht alles, was du denkst, auch wenn sie nicht alles verstehen, was du tust.

Was hat Sie dazu bewegt, Theaterwissenschaft und Literatur zu studieren und später im Laientheaterbereich zu arbeiten?

Werner: Theatergeschichte und Filmanalyse waren meine Passionen.

Die Literaturwissenschaft hat mich gelehrt, dass Theorie alleine zu unpraktisch ist, die Pädagogik, dass es auch noch Menschen gibt. Der Film hat mir gezeigt, wie Theater geht, so absurd das klingen mag. Endergebnis: Schauspieltheater mit Menschen, die lernen wollen.

Was gibt Ihnen die Impulse für die Arbeit mit Laienschauspielern?

Werner: Der Moment. Der Spieler beginnt und stößt auf Fragen, ich helfe sie beantworten, oder muss selbst eine Lösung haben. Das ist äußerst spannend.

Haben Sie neben dem Theater noch andere Leidenschaften?

Werner: Theater ist mein Beruf. Es gibt Freunde, die meine Leidenschaften kennen.

Wie lautet Ihr Lebensmotto?

Werner: Movere et requiescere!

Was wäre ihr persönlicher Traum im Theaterbereich?

Werner: Unerfüllbar: Romeo und Julia, was ich sonst nie inszenieren würde, auf dem Marktplatz von Siena, aber Freilicht ist immer riskant. Ich bleibe vorerst in Waal, wir sind überdacht.

(sas)